№ 17. Freitag, den 20. Januar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch theilte der Präsident zunächst das Ableben des Abg. Hilpert mit. Das Haus ehrt das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Am Ministertisch befinden sich v. Bötticher und Kommissarien. Zur Verhandlung kommt zunächst der Antrag des

Abg. Ackermann und Gen. in Betreff des Befähigungsnachweises, der Abschlagsgeschäfte, Konsumvereine und des Hausirhandels.

Abg. Ackermann (kons.) wünscht die Kräftigung des Mittelstandes. Die Innungen sollten durch weitere Vorrechte gestärkt werden. Die Ausbildung der Lehrlinge müsse vom Befähigungsnachweis des Meisters abhängig gemacht werden.

Stoll (Soz.) In Oesterreich hat man mit dem Befähigungsnachweis schlechte Erfahrungen gemacht. Die Innungsmeister thun nicht mehr für die Ausbildung der Lehrlinge, als andere Meister. Die Aufhebung des Befähigungsnachweises ist mit Jubel begrüßt worden. Durch die Vorschläge des Vorredners dürfte nur der Pfuscharbeit Vorschub geleistet werden. Redner vertheidigte sodann die Angriffe, welche gegen seine Partei erhoben werden.

Metzner (Zent.) Der Befähigungsnachweis soll den Lehrlingen bessere Erziehung sichern und Pfuscharbeit vorbeugen. Leider setzt die Regierung den diesbezüglichen Anträgen Widerstand entgegen. Die Interessen des Mittelstandes decken sich mit denen des Vaterlandes. Redner empfiehlt die Annahme des Antrages Ackermann besonders in Betreff des Befähigungsnachweises.

Abg. Schrader (dfr.) Es giebt vielerlei Gewerbe, für welche der vorliegende Antrag schwere Folgen haben würde, z. B. das Barbier- und Konditorengewerbe. Dies sind verwandte Gewerbe. Wie soll da der Befähigungsnachweis geführt werden. Ein Unterschied muß auch zwischen Großbetrieb und Kleinhandwerk gemacht werden. Eine gute Bildung ist die Grundbedingung für einen tüchtigen Handwerker.

Abg. Dziembowski (Pole) tritt für die Vorlage ein; doch verlangt er, daß man auch der polnischen Handwerker gedenke. Er bemängelt den Sprachunterricht in den Fortbildungsschulen der Provinz Posen. Die Polen stimmen dem Antrage Ackermann zu, weil derselbe jetzt anders geformt sei, als es früher der Fall war.

Abg. Hitze (Zent.) drückt seine Freude über die Zustimmung des Vorredners aus. Redner hofft, daß die Regierung bei Einrichtung der Handwerkerkammern die jetzt vorliegenden Anträge erwägen wird, denn auf einzelnen Gebieten hat der Staat ja selbst den Befähigungsnachweis eingeführt.

Abg. Hirsch (dfr.) begründet seinen ablehnenden Standpunkt. Redner hofft, daß die Regierung an den Grundlagen der Gewerbeordnung festhalten werde.

Abg Bock (Soz.) Für die Zünftler wäre es gut, wenn sie durch den Befähigungsnachweis von ihrem Wahne geheilt werden würden. Die Antragsteller wollen die Handwerker nur zum Stimmvieh machen; daher wünschen sie die Lehrlingsausbeutung. — Die Debatte wird hierauf geschlossen. Es wird sodann der Antrag Ackermann: der Reichskanzler solle einen Gesetzentwurf zur Einführung des Befähigungsnachweises vorlegen; ferner die Anträge zur Abänderung des § 100 e. und f. der Gewerbeordnung gegen die Stimmen der Linken angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Erste Berathung der Börsensteuer.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde am Mittwoch die erste Berathung des Etats fortgesetzt.

Abg. Frh. v. Zedlitz-Neukirch hält die Finanzlage nicht für so schwarz, wie Abg. Kieschke. Man müsse jedoch trachten, Preußen finanziell vom Reiche unabhängig zu machen, um die Finanzen zu bessern und dazu sei die Ernennung eines selbstständigen Reichsfinanzministers erforderlich. Die Militärvorlage wird selbstverständlich seitens seiner Freunde bewilligt werden, doch dürfen die Mehrkosten nicht durch Erhöhung der Matrikularbeiträge aufgebracht werden.

Abg. Czarlinski (Pole) betont, daß seine Partei in der Kommission die Sprachenfrage besprechen werde. Im Uebrigen werde sie dem Minister sparen helfen, wo es geht.

Abg. Hammacher (natl.) hält die Finanzlage auch nicht so ungünstig wie Abg. Kieschke. Mit der Trennung der preußischen von der Finanzwirthschaft des Reiches könne man nur einverstanden sein.

Abg. Rickert (dfr.) kann mit dem Vorredner nicht für den Finanzminister mitschwärmen. Derselbe habe an die rechte Seite des Hauses zu viele Konzessionen gemacht, vielleicht um eine Majorität zu bekommen. Die fortwährenden Klagen der Vertreter des Großgrundbesitzes seien ihm (Redner) bei den hohen Zöllen die wir haben, unverständlich. Bedauerlich sei, daß man hier im Hause den Vertrag mit Rußland bekämpfte, der eine Lebensfrage für den Osten der Monarchie sei. Dieser Vertrag würde auch eine Friedensbürgschaft darstellen und man dürfe wohl nicht zweifeln, daß der Kaiser und die Regierung den Frieden zu erhalten bestrebt sind.

Finanzminister Miquel weist den Tadel gegen seine Steuerpolitik zurück. Das Finanzprogramm des Abg. Rickert könne er nicht durchführen. Mit der Idee eines Reichsfinanzministers kann Redner sich nicht befreunden. Er tritt für die Heranziehung der Eisenbahnen zu den Mehreinnahmen des Staates ein.

Abg. v. Eynern (ntl.) kann die Finanzlage auch nicht so ungünstig finden, wie Abg Kieschke. Schwankende Einnahmen und Ueberschüsse seien bei den großen Betrieben des preußischen Staates nicht zu verwundern. Der Vermehrung der Lotterieloose kann Redner nicht zustimmen. Große Verluste für die Industrie seien es, daß der Staat sein Material für die Staatsbahnen aus dem Auslande, die Kohlen aus England bezieht. Die Eisenbahnverwaltung könne durch geschickte Maßnahmen viel zur Verbesserung der Finanzlage beitragen. — Die Debatte wird geschlossen. Die üblichen Theile des Etats gehen hierauf in die Budgetkommission, die zur Berathung des Eisenbahnetats um 7 Mitglieder verstärkt wird. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Antrag Kanitz betreffend Erweiterung des Staatsbahnnetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar.

— Der Kaiser konferirte am Mittwoch Vormittag mit dem Oberstkämmerer Graf Stolberg-Wernigerode und empfing darauf den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Marschall.

— Das fünfzigjährige Militärdienst-Jubiläum werden dem „Militärwochenblatt“ zufolge in diesem Jahre begehen: König Albert von Sachsen (24. Oktober 1893), General der Infanterie Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem (21. März 1893), General der Kavallerie von Rauch I (24. Mai). Auf Kaiserlichen Befehl wird das Jubiläum in der Armee bereits am Sonntag den 22. Oktober gefeiert werden.

— Diplomatische Erklärungen haben die Aeußerungen des Reichskanzlers in der Militärkommission in allen Richtungen der Windrose hervorgerufen. So wird aus Rom gemeldet, daß Minister Brin den deutschen Botschafter Grafen Solms gebeten habe, dem Reichskanzler mitzutheilen, daß seine Zweifel an der Neigung Italiens zum Dreibund durchaus unbegründet seien. Der weitaus größere Theil der Nation theile die Ueberzeugung, daß nur in der Fortdauer des Dreibundes eine Gewähr des Friedens und der Wohlfahrt der Länder liege.

— Die Pläne zum neuen Abgeordnetenhause sind jetzt fertig gestellt und finden viel Beifall, besonders auch in den Kreisen von Bauverständigen. Die Front ist einfach und doch würdig und schön gehalten; die innere Einrichtung zeugt von viel Geschmack und nimmt in weitgehendster Weise auf die Geschäftsbedürfnisse der Abgeordneten und der Presse Rücksicht. Das neue Abgeordnetenhaus und das neue Herrenhaus, welche durch einen Gang verbunden sind, sollen bekanntlich auf den Grundstücken des jetzigen Reichstags und Herrenhauses, bis zu der Prinz Albrechtstraße durchgehend, neu errichtet werden. Das Abgeordnetenhaus hat seine Front nach der Prinz Albrechtstraße, das Herrenhaus liegt nach der Leipzigerstraße zu, aber nicht an der Front dieser Straße; diese wird vielmehr frei sein und dient zu Einfahrten und Zugängen. Vor dem Herrenhause wird die Herstellung eines Gartens beabsichtigt; auch das Abgeordnetenhaus wird seinen Garten erhalten; für den Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist auch eine Dienstwohnung vorgesehen.

— Ueber die deutsch-russischen Zollverhandlungen schreibt die „Pos. Ztg.“: Wir haben die triftigsten Gründe, vor einer Ueberschätzung der Hoffnungen zu warnen, die in Finanz-, aber auch in Industriellenkreisen an den jetzigen Stand der deutsch-russischen Zollverhandlungen geknüpft werden. Die Sache liegt noch immer so, wie sie zu Beginn der vorigen Woche an dieser Stelle geschildert worden ist; und die neuen russischen Vorschläge haben die Situation kaum verändert. Was man vom russischen Entgegenkommen zu halten hat, das beweist die jüngste Petersburger Chicane. Seit wenigen Tagen wird es mit der Anordnung, daß die Zölle in Gold zu zahlen sind, man muß sagen lächerlich ernst genommen: deutsche Reichsbanknoten werden plötzlich nicht mehr als vollwerthig behandelt, und wer den Zoll in Banknoten erlegt, muß einen Zuschlag draufgeben. Die Maßregel, die thatsächlich als neue Erhöhung der russischen Zölle wirkt, hat hier begreiflicher Weise verstimmt und wird noch ihre Folgen haben.

— Die Funktionszulage für die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten. Sehr auffällig erscheint dem höheren Lehrerstande die Erklärung des Finanzministers, daß bei dem Ministerium für Unterrichtsangelegenheiten eine Million erspart werden solle, namentlich deshalb, weil die Fonds zur Durchführung des Normal-Etats in diesem Jahre nicht in vollem Maße zur Verwendung kommen, sondern etwa zu zwei Dritteln erspart werden. Also was gesetzlich durch die Volksvertretung beschlossen, von der Regierung an-

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

8.) (Fortsetzung.)

Die beiden Damen traten in einen kleinen hellgrau tapezirten Salon, der ebenso einfach als geschmackvoll eingerichtet war. Die zierliche Jardinière war mit tiefgrünen Blattpflanzen geschmückt, in der einen Ecke stand ein Pianino, in der anderen ein dichtgefüllter Bücherschrank.

Erstaunt ließ Viola ihre Blicke umherschweifen. War dieses allerliebste Gemach wirklich für sie bestimmt?

Magda, welche ihre ganze Unbefangenheit wiedergewonnen hatte, führte sie an eines der beiden Fenster.

„Sehen Sie,“ sagte sie, die blüthenweißen Vorhänge zurückstreifend, „da unten ist das Blumenparterre, an welches sich der Park anschließt. Dort diese Gruppe von dichtbelaubten Bäumen, das ist der Lindenhain, von welchem das Schloß seinen Namen erhalten hat. O, unser Heim ist schön, und ich kenne kein größeres Glück, als in diesen lieben, alten Räumen zu schalten und zu walten, still und friedlich, ohne mich um das Getriebe und Getöse der Welt da draußen zu kümmern.“

Ueber Violas Antlitz flog ein schmerzlicher Ausdruck. Sie wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die sich ihr wider Willen gewaltsam ins Auge drängten.

„Ja, es ist schön, sehr schön hier,“ sprach sie mit leiser Stimme, „und ich begreife, wie glücklich Sie sich fühlen müssen!“

„Nicht wahr?“ fragte Magda, ahnungslos, welche Qualen sie durch ihre Lobpreisungen dem jungen Mädchen bereitete, „o, ich möchte mein trautes Heim mit keinem Fürstenpalaste vertauschen. Doch kommen Sie weiter, hier ist Ihr Schlafkabinet, an welches sich noch ein kleines Toilettezimmer schließt.“

Zögernden Fußes trat Viola über die Schwelle, so viel Güte und Aufmerksamkeit rührte sie, und sie hätte um keinen Preis ihre weiche Stimmung zeigen mögen.

Gegen die einfachen, kahlen Lehr- und Schlafsäle des Pensionats kamen ihr diese zierlich geschmückten Räume wie kleine Feentempel vor.

Und nun das Schlafzimmer gar! Mit weiß und rosa Mull dekorirt, glich es in der That einem reizenden lauschigen Neste, das sich ein verwöhnter Liebesgott erbaut.

Wie süß mußte es sich auf den spitzenbesetzten Kissen träumen, welche die blendend weißen durch rosa Schleifen zurückgehaltenen Vorhänge nur zur Hälfte verhüllten.

Wie köstlich duftete der Strauß von dunkelrothen Rosen, welcher in einer kleinen Vase am Tische stand. Wie war Alles so sauber, so zierlich, so anheimelnd.

Einen Augenblick stand Viola mit sich selbst kämpfend da, dann aber kam ihr besseres Gefühl zum Durchbruche. Jede Zurückhaltung, jeder falsche Stolz schwand, und ihre beiden Arme um Magdas Nacken schlingend, sagte sie mit bewegter Stimme: „Wie gut Sie doch sind! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen!“

Die gute Magda war ein wenig bei diesem so unerwarteten Gefühlsausbruche erschrocken. Wer hätte das auch von diesem blassen, ernsten Mädchen gedacht!

Sie fuhr sanft mit ihrer Hand über Violas lange Locken und versetzte in herzlichem Tone: „Es freut mich, wenn Ihnen Alles so gut gefällt, und ich hoffe, wir werden mit der Zeit noch recht gute Freundinnen werden. Ich bin schlicht und offen und sage meine Meinung stets grade heraus, weil ich das für das Beste halte. Sie müssen es daher nicht so genau nehmen, wenn ich nicht jede Silbe ängstlich abwäge, meine Absicht ist immer gut und das ist doch die Hauptsache.“

Sie drückte einen warmen, mütterlichen Kuß auf die Stirn des jungen Mädchens und fuhr dann in heiterem Tone fort: „Ich will Ihnen nun meine alte Rieke schicken; sie ist zwar keine sonderlich geschickte Kammerjungfer, aber treu und willig, das ersetzt in vielen Fällen die Geschicklichkeit.“

Sie nickte Viola zu und verließ das Zimmer, das junge Mädchen in einem Zustande förmlicher Betäubung zurücklassend.

Zwei Stunden später saß Viola mit dem Geschwisterpaare bei dem Abendbrod, welches gewöhnlich unter dem Zelte im Blumenparterre eingenommen wurde.

Das junge Mädchen hatte die graue Reisetoilette gegen ein hübsches Kleid von blaßrosa Farbe vertauscht.

Die üppigen Locken hielt ein schwarzes Sammetband zusammen, und an dem weißen, reizend geformten Halse schimmerte ein kleines Diamantkreuz, das einzige Schmuckstück, welches die verstorbene Baronin ihrer Tochter hinterlassen.

Mit ihren glänzenden Augen und den leise gerötheten Wangen sah Viola ungemein lieblich aus, und selbst Magda dachte bei sich, welch' selten schönes Mädchen doch das Mündel ihres Bruders sei.

Auch Gerhards Blicke ruhten mit Bewunderung auf diesem schönen Antlitz, welchem der freundlichere Ausdruck einen neuen Reiz verliehen.

Viola fühlte sich so froh erregt, so dankbar gestimmt daß sie ihre gewohnte Verschlossenheit ablegte und heiter mittheilsam wurde, wie sie es noch nie gewesen.

Es war ein herrlicher Juniabend, milde, laue Lüfte umspielten kosend ihre Stirn, und der süße, berauschende Duft der Lindenbäume wiegte sie in eine angenehme Betäubung.

Mit vollen Zügen athmete sie den starken, köstlichen Wohlgeruch ein, und eine nie gefühlte Regung beschlich ihr stärker pochendes Herz, wenn sie in die dunklen Augen des Freiherrn sah, die sich immer wieder auf das schöne Mädchenbild hefteten.

Nur ungern verließ Viola den kleinen Kreis, als der Freiherr zum Aufbruche drängte, da sie von der Reise ermüdet sein müsse.

Es war so schön, so traulich gewesen, würde es morgen auch so sein?

Zum ersten Male in ihrem Leben entschlief Viola mit einem Lächeln auf den Lippen, und süße Träume umgaukelten sie im Schlafe.

Sie träumte von einer Heimath, die sie gefunden, von einem süßen, berauschenden Glücke, das sie noch nicht ganz verstand, und freudiger, ahnungsvoller Hoffnung voll, öffnete sie am nächsten Tage ihre Augen dem hellglitzernden Sonnenstrahle entgegen, der einen förmlichen Glorienschein um ihr schönes Köpfchen wob.

Hatte sie nur geträumt, oder sah sie wirklich dem heißersehnten Glücke entgegen?

Als sie den Korridor betrat, begegnete ihr Magda mit einem mächtigen Schlüsselbunde in der Hand.

Sie nickte dem jungen Mädchen freundlich

genommen, vom König sanktionirt worden ist, soll nicht ausgeführt werden, damit am unrechten Orte eine Ersparniß gemacht werden kann. Man hatte sich, wie die „K. Z.“ aus Lehrerkreisen vernimmt, schon sehr gewundert, daß die Funktionszulage von 900 Mk. bisher nur an die früheren Oberlehrer vertheilt worden war, die übrigen an der gesetzlichen Hälfte noch fehlenden bisher noch keinen Heller erhalten hatten. Man hatte diese fortgesetzte Schädigung still ertragen, weil man bei den jeden Augenblick wiederkehrenden statistischen Erhebungen meinte, die Regierung suche die leidige Sache in der gerechtesten Weise zu regeln. Da bisher trotz aller dieser sehr genauen Erhebungen über Alter, Dienstjahre, Befähigung usw., deren Kenntniß man eigentlich den leitenden Behörden ohne weiteres hätte zutrauen sollen, nichts erfolgt ist, so scheint man auch diese gesetzmäßig auszuzahlende Summe zurückbehalten zu haben. Es geht damit gerade so wie früher, wo erledigte Lehrerstellen Jahre lang nicht definitiv besetzt und durch Hilfslehrer oder Kandidaten verwaltet wurden, damit hübsche Ersparnisse herauskamen. Der Finanzminister wird sich noch genauer darüber aussprechen müssen.

— Der Gesetzentwurf über die elektrischen Anlagen ist von den Ausschüssen des Bundesrathes durchberathen und mehrfach abgeändert worden. Die Vorlage steht heute auf der Tagesordnung des Plenums und dürfte voraussichtlich anfangs nächster Woche dem Reichstage zugehen.

— Ergebnisse der Alters- und Invaliditätsversicherung bis Ende 1892. Nach den Zusammenstellungen des Reichsversicherungsamtes betrug am 31. Dezember 1892 die Zahl der seit Inkrafttreten des Gesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen **224 630.** Von diesen wurden 175 874 Rentenansprüche anerkannt und 39 922 zurückgewiesen, 4192 blieben unerledigt, während die übrigen 4642 Anträge auf andere Weise erledigt wurden. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt **36 696.** Von diesen wurden 17 946 Rentenansprüche anerkannt und 12 688 zurückgewiesen, 4177 blieben unerledigt, während die übrigen 1885 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

— Vier große Versammlungen von Arbeitslosen waren Mittwoch Vormittag von der Sozialdemokratie in Berlin einberufen. In denselben wurden Resolutionen beschlossen, die Behörden sofort zur Aufnahme öffentlicher Arbeiten aufzufordern, sowie gegen die Erklärungen des Staatssekretärs Bötticher im Reichstage, daß ein Nothstand nicht existire, zu protestiren.

— Der Bergarbeiterausstand ist, trotzdem sein Scheitern zweifellos ist, doch noch nicht ganz beendet. Am Dienstag Nachmittag wurden im Ruhrgebiet immer noch gegen 9000 Streikende gezählt, und Oberpräsident Studt besprach mit Rücksicht auf diese Lage eingehend mit den Regierungspräsidenten von Arnsberg, Düsseldorf und Münster die Lage des Ausstandes. Eine am Dienstag abgehaltene Versammlung beschloß die Fortsetzung des Streiks; doch hat dieser Beschluß keine besondere Bedeutung, da nur 500 Bergarbeiter zur Versammlung erschienen waren. Am Mittwoch früh waren im Ganzen nur 3500 Mann auf 13 Zechen ausständig. — Der Ausstand in Saarrevier ist anscheinend Gegenstand einer Unterhaltung gewesen, welche der Kaiser am Montag mit Kommerzienrath Krupp und Freiherrn v. Stumm, die er bei sich zur Tafel sah, hatte. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, daß es den beiden genannten Herrn nicht gelungen sei, das Ohr des Kaisers für die im Reichstag geäußerten Ansichten des Abg. v. Stumm zu gewinnen. Vielmehr sollen die Auseinandersetzungen, die der Kaiser mit dem Handelsminister v. Berlepsch hatte, die Oberhand behalten haben. In Saarrevier ist am Mittwoch nach einer Wolff'schen Meldung aus Saarbrücken alles angefahren, sodaß hier der Ausstand als beendet anzusehen wäre.

— Die Untersuchung in Sachen des Xantener Knabenmordes ist eingestellt worden, nachdem der Oberstaatsanwalt in Hamm erklärt hat, daß jede Hoffnung auf Klarstellung des Verbrechens aufzugeben wäre.

— Zur Choleragefahr. Die choleraähnliche Epidemie, die in der Provinzial-Irrenanstalt in Nietleben bei Halle auftritt scheint sehr bösartiger Natur zu sein, denn es sind während der Nacht zum Mittwoch sieben weitere Todesfälle vorgekommen. Gleichwohl hat, wie die „Hall. Ztg.“ meldet, die bakteriologische Untersuchung ergeben, daß es sich nur um Cholera nostras und Brechdurchfall handelt. Die große Zahl der Todesfälle und der schnelle Verlauf werden damit erklärt, daß die Kranken die Nahrung sehr hastig eingenommen und nicht verdaut haben. Allein diese Erklärung erscheint sehr fragwürdig. Es dürfte doch viel wahrscheinlicher sein, alle Erkrankungen auf das Trinkwasser zurückzuführen. — In Hamburg sind nach Mittheilung des Reichsgesundheitsamts am Mittwoch drei neue Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Nach einer Meldung des „Wolff'schen Bureaus“ bezieht sich diese Nachricht auf weitere drei Neger aus der Besatzung des Dampfers „Gretchen Bohlen“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Podwoloczysta (Galizien) ist wegen anhaltenden Schneefalls der Gesammtverkehr eingestellt. Die Krakauer Personenzüge sind ausgeblieben. Die Wölfe nähern sich in Folge der ungewöhnlichen Kälte in Massen den umliegenden Städten, so daß bereits einige Treibjagden angeordnet werden mußten.

Italien.

In den Provinzen Rom und Grosseto wurde eine Anzahl Helfershelfer des berüchtigten Briganten Tiburzi verhaftet.

Frankreich.

Im Panamaprozeß haben am Dienstag die Plaidoyers begonnen. Der Generalstaatsanwalt Rau führte aus, daß die Angeklagten ihre Unschuld nicht zu beweisen vermocht haben, weshalb er sich genöthigt sehe, gegen alle Angeklagten, Ferdinand Lesseps einbegriffen, trotz ihres früheren Ruhmes ein sie entehrendes Urtheil, nämlich die Verurtheilung, zu beantragen. Er erhob besonders gegen Ferdinand von Lesseps den Vorwurf, daß er seit Beginn des Panama-Unternehmens mit dem Gelde der Gesellschaft verschwenderisch umgegangen sei und daß er betrügerische Machenschaften angewandt habe, um zur Zeichnung von Obligationen zu verlocken. Ferner wies der Generalstaatsanwalt darauf hin, daß aus dem Gesellschaftsfonds 600 Millionen Franks vergeudet worden seien. Im weiteren Verlaufe seines Plaidoyers erläuterte der Generalstaatsanwalt die unverhältnißmäßigen Aufwendungen für die Verwaltung der Panama-Gesellschaft und hob hervor, daß die Unternehmer und namentlich Eiffel enorme Vortheile aus den Geschäften gezogen hätten. Die Abmachungen Eiffels mit der Gesellschaft hätten allgemeine Ueberraschung hervorgerufen.

Von den angeklagten Parlamentariern soll nach neuerer Version nur das Verfahren gegen Roche und Rouvier eingestellt, die übrigen aber strafrechtlich verfolgt werden. Von den sonst Angeschuldigten wird Blondin, da sich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen als grundlos bewiesen haben, demnächst entlassen werden. Die französische Regierung will den Versuch machen, die Auslieferung von Cornelius Herz von England zu erwirken auf Grund einer Anklage wegen Unterschlagung.

„Libre Parole“ macht die Mittheilung, daß der Justizminister Bourgeois den Untersuchungsrichter Franqueville an einem der letzten Tage zu sich auf das Justizministerium beschieden hat und an ihn im höheren Interesse der Republik das Verlangen gerichtet habe, daß er mehrere unter Anklage gestellte Persönlichkeiten außer Verfolgung setzen solle. Franqueville habe gegen dieses Ansinnen entschieden Einspruch erhoben und hinzugefügt, er ziehe es vor, seine Demission zu geben, falls der Minister auf seinem Verlangen bestehe oder einen Druck auf das Gewissen des Richters auszuüben beabsichtige.

Wie der „Figaro“ meldet, gehe der Präsident Carnot mit der Absicht um, die Kammer aufzulösen.

In ganz Frankreich herrscht ungeheure Kälte. In Macon und Lyon verzeichnete man gestern 29 ⁰ Celsius. Alle Bahnzüge erleiden mehrstündige Verspätungen, weil die Reservoirs der Wasserstationen eingefroren sind und dadurch die Speisung der Lokomotiven unmöglich machen. In Nord-Frankreich verhindert gewaltiger Schneefall den Eisenbahnverkehr fast vollständig.

Kontre-Admiral Buge erhielt Befehl, sich mit einem Geschwader zur Abfahrt nach Marokko bereit zu halten.

Rußland.

Wie aus Warschau gemeldet wird, fährt General Gurko in seinen strengen Russifizirungs-Maßregeln fort. Nachdem mehrere Provinzblätter Kongreß-Polens, wie die „Gazeta Rodomska,“ „Gazeta Lodzka,“ „Kalischauno“ unterdrückt worden sind, hat er jetzt den Befehl erlassen, daß in sämmtlichen Spitälern der zehn Gouvernements die Aerzte mit den Patienten nur russisch verkehren dürfen. Nur ein einziges Spital und zwar das, in welchen ausschließlich russische Aerzte angestellt sind, protestirte hiergegen Allerhöchsten Orts und erklärte den Befehl aus humanitären Gründen nicht Folge leisten zu können.

Serbien.

Von gewisser Seite wird die Möglichkeit erwogen, das Gesetz wegen Ausweisung der Königin Natalie aufzuheben.

Montenegro.

Wie sich „Videls“ aus Cettinje melden läßt, fordert die Opposition gegen den Fürsten eine Konstitution und eventuell die Vereinigung mit Serbien.

Rumänien.

Nach mehrtägigem scharfem Frost und starkem Schneefall ist hier heftiges Regenwetter eingetreten, welches Verkehrsstörungen durch Ueberschwemmung hervorruft.

Bulgarien.

Die „Voss. Ztg.“ bringt Folgendes der Bestätigung bedürftige Telegramm aus Sofia: Wie ich vor Monatsfrist schon anzukündigen in der Lage war, begiebt sich Prinz Ferdinand von Bulgarien übermorgen zu längerem Aufenthalt nach England. Der Fürst wird begleitet von dem Minister des Aeußeren, dem Justizminister und dem Präsidenten der Kammer. Seine nunmehr mit der Prinzessin Helene von Orleans feststehende Verlobung wird kurze Zeit nach dem Eintreffen in England stattfinden.

Egypten.

Der Konflikt des Khediven Abbas mit England hat sich aufs Aeußerste zugespitzt. Der englische Gesandte Cromer hat dem Khedive persönlich erklärt, England erwarte bei allen wichtigen Schritten des Khedive, namentlich bei einem Ministerwechsel, zu Rathe gezogen zu werden. Die englische Regierung könne die Ernennung Fakhris zum Premierminister absolut nicht gutheißen, da dieselbe als durchaus nicht wünschenswerth erachtet werde. Cromer stellte schließlich den „Daily News“ zufolge dem Khedive das Ultimatum, binnen 24 Stunden die neuen Ministerernennungen zurückzuziehen. Der Khedive konferirte darauf mit den früheren Ministern Riaz und Nubar-Pascha. Da der Khedive aber nicht nachgeben wollte, gab Fakhri, der neue Ministerpräsident, seine Demission.

In Folge des freundschaftlichen Rathes, welchen der Vertreter einer neutralen Großmacht dem Khedive ertheilt, hat derselbe nunmehr in den Wechsel des Ministerpräsidenten eingewilligt. Die Krisis ist somit beigelegt.

Afrika.

Die Regierung von Marokko theilte dem Vertreter Großbritanniens mit, daß der Mörder des englischen Unterthanen Trinidat sich im Gefängniß befinde und daß den Angehörigen des Ermordeten eine Entschädigung von 4000 Dollars zur Verfügung gestellt worden sei.

Amerika.

Der Papst hat beschlossen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine apostolische Delegation zu errichten und hat für diesen Posten Monsignore Satolli ernannt.

Provinzielles.

Kulmsee, 16. Januar. [Fünf Kinder erstickt.] Dem zu frühzeitigen Schließen der Ofenklappe sind, wie der „Ges.“ berichtet, wieder fünf Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Arbeiterfrau Zalewski von hier hatte gestern Vormittag den Ofen tüchtig geheizt und dann, als die Kohlen ihrer Meinung nach gut ausgebrannt waren, die Ofenklappe geschlossen. Sie ging darauf in der Mittagszeit aus und ließ ihre fünf Kinder, von denen das älteste 7 Jahre zählte, allein zurück. Leute, die im Nebenzimmer wohnten, wollen nun gehört haben, wie das älteste Mädchen größere Kohlenstücke zerklopfte, um noch Kohlen auf die Gluth zu schütten. Als die Mutter nach ungefähr 2 Stunden wieder zurückkam, und auf wiederholtes Rufen im Zimmer Niemand antwortete, ließ sie voll banger Ahnung die Thür öffnen. Hier fand sie ihre Kinder von Rauch und Kohlendunst erstickt im Bette liegen. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Dirschau, 17. Januar. [Einem Raubmorde] ist am Sonntag, den 15. d. Mts. und zwar am hellen Tage auf dem Wege von Kunzendorf nach Bahnhof Simonsdorf der Arbeiter Nicodem zum Opfer gefallen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ließ darauf schließen, daß zwei Arbeiter und eine weibliche Person gemeinsam die That verübt haben. Der Staatsanwalt aus Elbing weilte gestern am Thatorte. Nicodem ist durch zwei wohlgezielte Revolverschüsse in die Brust niedergestreckt worden. Geraubt sind dem Ermordeten 14,50 Mk. baares Geld. Durch telegraphische Nachricht der Königl. Staatsanwaltschaft zu Elbing wurden als dringend verdächtig die Arbeiter Wilhelm und August Schwarz in Dirschau bezeichnet. Als sich zwei Polizeibeamte heute Vormittag in deren hiesige Wohnung begaben, fanden dieselben dortselbst einen geladenen sechsläufigen Revolver nnd mehrere Patronen, sowie ein Zehnmarkstück vor. Die beiden muthmaßlichen Thäter, welche 25 bezw. 19 Jahre alt sind, wurden daraufhin sofort verhaftet.

Karthaus, 17. Januar. [Die Hebeammenpfuscherei] nimmt in unserem Kreise noch immer kein Ende, obwohl seitens der Staatsanwaltschaft aufs Nachdrücklichste gegen diese Selbsthilfe vorgegangen wird. In Stendsitz und Chmielno sind wiederum 2 Wöchnerinnen durch die Ungeschicklichkeit einer Hebeammenpfuscherin ums Leben gekommen.

Drengfurth, 16. Januar. [Unsinnige Wette.] Geradezu unsinnig sind oft die Wetten, die zwischen schon erregten Gemüthern geschlossen werden. Vor einigen Tagen wettete ein Besitzer aus Th. gegen ein Entgelt von 20 Mark, eine Bierflasche nebst Inhalt zu essen. Er machte sich auch thatsächlich an die Arbeit, zerbiß die Flasche in kleine Stückchen und gab sie mit einer Menge Bluts wieder von sich. Er hat die Wette gewonnen.

Marienburg, 17. Januar. [Räuberischer Ueberfall.] Vor einigen Tagen fiel ein Strolch den zur Stadt fahrenden Gutsbesitzer Herrn G.-Willenberg aus einem Hinterhalt an. Obgleich der Ueberfallene ein sehr kräftiger Mann ist, wurde er doch in der Ueberraschung von dem Strolche niedergedrückt und nicht eher wieder losgelassen, als bis er dem Wegelagerer seine Börse aushändigte. Leider gelang es dem Räuber zu entkommen.

↑ **Mohrungen,** 18. Januar. [Polytechnischer Verein.] Am 17. d. Mts. feierte der hiesige literarisch-polytechnische Verein sein 17jähriges Stiftungsfest. Die Rechnungslegung ergab in Einnahme 663,73 M., in Ausgabe 364,12 M., mithin einen Bestand von 299,61 M. Die Bibliothek hat gegenwärtig 642 Bände. Es wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Rektor Fleischer (Vorsitzender), Sekretär Wolff (Stellvertreter), Aktuar Stulgies (Schriftführer), Kaufmann Wiebe, (Rendant), Lehrer Wolk (Bibliothekar), Lehrer Schneidtke (Stellvertreter), wiedergewählt. Gesänge und humoristische Vorträge hielten die Festtheilnehmer lange beisammen.

Illowo, 16. Januar. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich vor einigen Tagen hier ereignet. In einem Anfall von Geistesstörung stürzte sich der Restaurateur des Warteraums 4. Klasse aus dem Fenster einer Bodenkammer auf die Straße und fand auf der Stelle seinen Tod.

Königsberg, 16. Januar. [Ein betrübender Unglücksfall] hat sich am Donnerstage auf dem Frischen Haff ereignet. Die Fischerfrau Krupat aus Widitt sandte um 4 Uhr Nachmittags ihre beiden Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren, wie das schon öfter geschehen, auf die etwa eine viertel Meile weit belegene Fischerstelle, um den dort beschäftigten Männern das Abendbrot zu überbringen. Als die Kinder bis 8 Uhr Abends nicht zurückkehrten, gerieth die Mutter in Furcht und lief, vor Angst getrieben, in die finstere Nacht hinaus, um die Kinder zu suchen. Sie erreichte die Fischereistelle und erfuhr hier, daß die Kinder sofort den Rückweg angetreten hätten. Nun ließen die Männer die Arbeit ruhen und alles begab sich auf die Suche nach den Kleinen. Nach langem Suchen wurden sie weit abseits vom Wege gefunden und zwar zusammengekauert auf freier Eis- und Schneefläche. Beide Kinder wurden leblos nach Hause gebracht, und während sich der Knabe nach vielen Bemühungen erholte, blieb das schwächere Mädchen eine Leiche, es war erfroren.

Königsberg, 17. Januar [Blutvergiftung durch Tinte.] Ein Schüler einer hiesigen Bürgerschule hatte sich während des Unterrichts mit der Spitze der in Tinte getauchten Feder einen Finger verletzt. Schon nach wenigen Augenblicken stellte sich, wie die „K. H. Ztg.“ berichtet, ein brennender Schmerz ein und bald darauf begann der Finger stark anzuschwellen. Die Lehrer sorgten nun sofort, daß der Knabe nach der Klinik gebracht wurde, und hier stellte es sich heraus, daß in der kurzen Zeit die Blutvergiftung bereits soweit vorgeschritten war, daß der Finger operirt werden mußte. Erst nachdem dies geschehen, schien die Gefahr beseitigt.

Pillau, 16. Januar. [Eigenthümliche Erscheinungen] hat der „E. Z.“ zufolge der heurige Winter gezeitigt. Während an einem Tage der vordere Theil des Haffs und das Seetief mit festem Eise bedeckt sind und der Frost selbst einen Theil der ewig wogenden See in Fesseln geschlagen hat, erscheinen diese Wasserflächen am nächsten Tage vollständig eisfrei. Ein paar Stunden später sieht man große Schollen Haffeises in einer langen, im Verhältniß nicht breiten Kette der See zuschwimmen, dann wiederholt sich, ohne merkliche Aenderung der Witterungsverhältnisse, die erste Erscheinung. Darauf ist es auch wohl zurückzuführen, daß einzelne Kapitäne der aus See hier ankommenden Dampfer berichten, eine eisfreie Fahrt gehabt zu haben, während andere sich wiederum durch weite, aus starkem Eise bestehende Flächen durcharbeiten mußten.

Insterburg, 16. Januar. [Zugunfall.] Am Freitag Abend verunglückt auf dem hiesigen Bahnhofe der um 7 Uhr und fünf Minuten von Eydtkuhnen eintreffende Schnellzug Nr. 4 in der Nähe von Waldhausen in Folge eines Bruchs der Maschinenbremse. Theile der letzteren geriethen in die Räder der Maschine und verletzten dieselbe, so daß der Zug zum Stehen kam. In Folge dessen mußte von Insterburg ein Hilfszug abgelassen werden, der die Passagiere aufnahm und sie bis Königsberg weiterbeförderte. Von Personen ist Niemand bei dem Unfalle verletzt worden.

Rössel, 16. Januar. [Auf ihrem Krankenlager erfroren] ist am Freitag die Ortsarme Sp. von Freiheit Rössel. Der Raum, den sie mit nur noch zwei Personen bewohnte, wurde bei der großen Kälte nicht genügend erwärmt, und so fand die Frau durch Erfrieren ihren Tod.

Jutroschin, 17. Januar. [Ueberfahren.] Während der Hilfsweichensteller auf dem Bahnhofe Krotoschin bei starkem Schneegestöber die Weiche reinigte, gerieth er unter die fahrende Maschine und wurde schwer verletzt, doch ist nach der „P. Z.“ Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Lessen, 17. Januar. [Ein „pflichttreuer“ Nachtwächter.] In dem benachbarten Dorfe spielen die Bewohner, wie der „Ges.“ erzählt, abwechselnd den Nachtwächter. Für gewöhnlich hält der Wächter es für das beste, sich in sein warmes Bett zu legen. In dieser Weise hatte auch der Einsasse X. seinen Nachtwächterberuf zu erfüllen gesucht. Im besten Schlafe wird er geweckt — ein Reiter sprengt auf den Hof, giebt sich für den Gendarm aus und fragt in barschem

---

zu und schalt sie lächelnd eine kleine Langschläferin.

„Gerhard ist schon in die Felder hinausgeritten“, plauderte sie heiter fort, „heute müssen Sie schon Ihr Frühstück allein einnehmen, denn wir Landbewohner sind Frühaufsteher und halten mit unseren Mahlzeiten eine bestimmte Ordnung ein.“

„Ich werde morgen pünktlicher sein,“ sagte Viola entschuldigend, „Sie sollen sehen, Fräulein v. Linden, daß auch ich mich der Hausordnung fügen kann.“

„Das hoffe ich auch,“ versetzte Magda in ihrer ruhigen, bestimmten Weise, „nichts macht eine Häuslichkeit ungemüthlicher — als wenn Jedes darin nach seiner eigenen Art lebt. Ordnung ist ein festes Band, welches Alles zusammenhält.“

Ein leises Unbehagen beschlich Viola bei diesen Worten.

Sie war so froh gewesen, der strengen Disziplin im Pensionate entronnen zu sein, und nun sah sie, daß sie dieser nur entgangen war, um unter ein anderes ebenso strenges Regiment zu kommen. Sie hatte sich gedacht, jetzt thun und lassen zu dürfen, was ihr beliebte, statt dessen sollte sie nun nach der Stunde leben und einem Automaten gleich sich nach der vorgeschriebenen Regel richten.

Es lag viel Widerspruchsgeist und Unabhängigkeitssinn in dieser jungen Seele, vielleicht gerade deshalb, weil Viola bisher hatte nach strenge gehandhabten Regeln leben müssen, und eben diese strikte einförmige Tagesordnung hatte ihr den Aufenthalt im Pensionate so verhaßt gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Tone nach dem Nachtwächter. X. springt aus dem Bette, kleidet sich in größter Eile an, greift nach Pike und Pfeife und springt durch das nach der anderen Seite des Hauses gehende Fenster, kommt dann pfeifend — in voller Ausübung seines Berufs — um die Ecke des Hauses und erkennt in dem Gendarm seinen lieben Nachbar Y., der ihn herzlich auslacht. Wer am letzten lacht, der lacht am besten, das mußte nun aber auch Y. erfahren. Als er im Bette liegt und kaum eingeschlafen ist, setzt sich X. unter sein Fenster und — pfeift. Weder die inständigsten Bitten noch die schärfsten Drohungen brachten den X. von seinem Platze. Von 12—5 Uhr saß X. und pfiff dem Y. ein Schlummerliedchen.

Lissa, 17. Januar. [Erfroren.] Die Kälte fordert auch hier leider viele Opfer. Nachdem vor einigen Tagen mehrere Personen erfroren aufgefunden worden, ist gestern wieder ein Unglücksfall zu verzeichnen. Der Arbeiter Wiesegott hatte im Hofe des alten Postgebäudes in einem Möbelwagen übernachtet und wurde heute erstarrt aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, woselbst sich nach der „P. Z." alle Wiederbelebungsversuche als vergeblich erwiesen.

Lokales.

Thorn, 19. Januar.

— [Zur Feier von Kaisers Geburtstag] am 27. Januar wird Nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Artushofes ein Diner, à Kouvert 3,50 Mk., stattfinden.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 18. Januar. Zunächst referirt Herr Fehlauer über eine Petition der Handelskammern in Frankfurt a. M. und Leipzig an den Reichstag gegen die Brausteuer. Von beiden Petitionen wird Kenntniß genommen. — Herr Rosenfeld berichtet über eine Petition der Handelskammer Frankfurt a. M. gegen die Erhöhung der Börsensteuer, sowie Herr Kittler über eine gleiche Petition, welche die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin im Verein mit einer Anzahl Handelskammern an den Reichstag gerichtet haben. Die Versammlung nimmt ebenfalls davon Kenntniß. — Herr Rosenfeld berichtet ferner über eine Eingabe der Handelskammer in Pforzheim an den deutschen Handelstag, derselbe möge die Reichsregierung ersuchen, beim Abschluß von Handelsverträgen Vertreter des Handels und der Industrie als besonderen Beirath zuzuziehen. Die Kammer kann dem nicht beistimmen, will aber beim Handelstage dahin vorstellig werden, darauf hinzuwirken, daß die Reichsregierung gehalten sein soll, beim Abschluß von Handelsverträgen vorher die Ansicht der Handelskammern zu hören. — Weiter berichtet Herr Rosenfeld über Tarife und die neue Verkehrsordnung. Im Anschluß daran regt derselbe die Frage an, ob es sich nicht empfehle, wegen Erleichterung des deutsch-russischen Grenzverkehrs vorstellig zu werden. Die Handelskammer beschließt, vorläufig davon abzusehen, da voraussichtlich in Kürze ein diesbezüglicher Bescheid des Herrn Ministers zu erwarten ist. — Herr Dietrich berichtet über den Stand der Angelegenheit betreffend den Anschluß des Bahnhofes Mocker an die städtische Fernsprechanlage. Da dieser Bahnhof für den Gesammtverkehr unseres Platzes eine immer größere Bedeutung gewinnt, wird der Herr Vorsitzende geeignete Schritte thun, um den Anschluß an das Thorner Telephonnetz zu erwirken. — Sodann nimmt die Kammer einen Bericht des Herrn Dietrich über die Erzeugnisse der chemischen Industrie, die in Deutschland eine erfreuliche Höhe erreicht hat, entgegen. — Herr Schirmer bringt ein Schreiben des Auskunftsbureaus Schimmelpfeng zur Kenntniß, über welches die Versammlung zur Tagesordnung übergeht. — Die Kammer beschloß s. Z. den Antrag der Handelskammer zu Insterburg bei dem Reichsbankdirektorium wegen Lombardirung von Oelkuchen und Kleie nicht zu unterstützen, da verschiedene Bedenken dagegen erhoben wurden. Diese Bedenken werden von der Insterburger Handelskammer als stichhaltig anerkannt. — Der Herr Vorsitzende bringt eine Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zur Kenntniß, nach welcher die Staatsregierung erklärt, daß dem Bau einer Bahn Thorn-Leibitsch wegen der finanziellen Lage des Staates und zahlreicher anderer noch nicht befriedigter dringender Verkehrsbedürfnisse in anderen Landestheilen zur Zeit nicht näher getreten werden könne. Der Herr Vorsitzende referirt noch über verschiedene Ministerial-Verfügungen und sonstige Eingänge, worauf eine geheime Sitzung folgt.

— [Folgende Warnung] erläßt der „Reichsanzeiger": In deutschen Zeitungen erschienen seit einiger Zeit Ankündigungen, in denen eine englische Firma „The International Mercantile Society" 245 City Road London E. C., als deren Präsident sich C. E. Smith und als deren Sekretär Bruno Seller unterzeichnet, für die Firma Schulburg, Beyer u. Co., die angebliche Besitzerin der deutschen Ausstellungs-Trinkhallen in Chicago, für die Dauer der Chicago'er Ausstellung achtzig Kellnerinnen, sowie auch Kommis anzuwerben vorgiebt. Personen, die sich auf diese Ankündigungen hin an die gedachte Firma wenden, werden zur vorherigen Einzahlung einer Vermittelungsgebühr von 8 Schill. oder von höheren Beträgen aufgefordert. Nach dem Eingang der geforderten Beträge pflegt die Firma dann, wie aus verschiedenen darüber geführten Klagen hervorgeht, den Schriftwechsel abzubrechen. Da die in London über das Treiben dieser Firma eingezogenen Erkundigungen ergeben haben, daß sie mit der diesjährigen Ausstellung in Chikago in keiner Verbindung steht, so kann den erwähnten Ankündigungen gegenüber nur zur größten Vorsicht gerathen werden.

— [Falsche Münze.] Gegenwärtig befinden sich eine Anzahl von Schaumünzen im Umlauf, welche auf einer Seite das Bildniß des Kaisers Wilhelm II. und auf der Kehrseite die Inschrift „Regierungsantritt am 15. Juni 1888", zeigt. Es sind diese Schaustücke bereits wiederholt zu Betrügereien benutzt worden und erhielt auch am Sonnabend ein Kaufmann in Elbing eine solche Münze statt eines Zwanzigmarkstückes in Zahlung. Es ist also bei der Annahme von Zwanzigmarkstücken Vorsicht geboten.

— [Doppelkarten 4. Klasse für Hin- und Rückfahrt.] Die königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. hat seit mehreren Jahren im Nahverkehr für solche Stationsverbindungen, in welchen die 4. Wagenklasse sehr stark benutzt wird, zur Verminderung des Gedränges an den Fahrkartenschaltern Doppelkarten für Hin- und Rückfahrt für die 4. Klasse ohne Preisermäßigung und unter Beschränkung der Gültigkeit auf den Tag der Ausgabe eingeführt. Da hierdurch keine Uebelstände entstanden sind, die Einrichtung vielmehr ihren Zweck befriedigend erfüllt hat, sind die Königl. Eisenbahn-Direktionen von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt worden, da, wo ein Bedürfniß hierzu vorliegt, in gleicher Weise vorzugehen.

— [Betreffs der Grenzsperre] bei Leibitsch und Gollub steht in nächster Zeit, wie wir vernehmen, die Aufhebung oder doch wenigstens eine Erleichterung derselben bevor. Es wird demnächst ein diesbezüglicher Erlaß des Herrn Ministers erwartet.

— [Der Bau einer Eisenbahn Thorn-Leibitsch] wird, wie der Herr Minister der hiesigen Handelskammer mitgetheilt hat, wegen der Finanzlage des Staates in absehbarer Zeit von Staatswegen nicht ausgeführt werden. Dagegen beabsichtigt die hiesige Handelskammer, die Anlage einer Kleinbahn nach Leibitsch in Anregung zu bringen.

— [Versendung von Ausstellungsgütern] in Postfrachtstücken für die Weltausstellung in Chicago. Für die Weltausstellung in Chicago bestimmte Ausstellungsgüter aus Deutschland, welche in Postfrachtstücken auf dem Wege über Bremen oder Hamburg zur Absendung gelangen, können, ohne in New-York einer zollamtlichen Revision unterzogen zu werden, unter Zollverschluß direkte Beförderung bis nach dem Ausstellungsplatz für die Weltausstellung in Chicago erhalten. Die Packete sowie die zugehörigen Begleitadressen müssen in hervortretender Weise die Angabe „Objects from Germany for the World's Columbian Exposition 1893" tragen; außerdem ist jeder Sendung eine vom Absender unterzeichnete Rechnung (Faktura) in dreifacher Ausfertigung auf besonders starkem, haltbaren Papier offen beizugeben.

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Ausgabe der Loose zur 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Klassenlotterie hat begonnen. Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse muß unter Vorlegung der Loose 1. Klasse bis spätestens den 10. Februar cr., Abends 6 Uhr erfolgen.

— [Vermehrung der Loose bei der Klassenlotterie.] Im preußischen Etat ist bekanntlich vorgesehen, die Zahl der Loose der preußischen Klassenlotterie um 30 000 auf 220 000 zu vermehren. Jedoch wird die erste der beiden in das Etatsjahr 1893/94 entfallenden Lotterien, die 188., noch nach dem jetzt geltenden Spielplan, also ohne Vermehrung der Loose gezogen werden, und die letztere erst für die 189. Lotterie eintreten.

— [Genehmigte Verloosung.] Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß bei Gelegenheit des am 5. und 6. Februar d. Js. zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses in Danzig abzuhaltenden Bazars eine Verloosung der unverkauft gebliebenen Bazargegenstände zu Gunsten des genannten Krankenhauses veranstaltet wird und bis 4000 Loose zum Preise von je 50 Pf. in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder ausgegeben und vertrieben werden.

— [Experimental-Vortrag.] Der gestrige Vortrag des Herrn Spieß von der Urania-Gesellschaft in Berlin über „die Gesetze des Schalles und der Tonwelt" hatte wieder eine so zahlreiche Zuhörerschaft herbeigelockt, daß der große Artushofsaal vollständig gefüllt war. Der Vortragende modifizirte sein Thema dahin, daß er über die Uebertragung von Tönen auf elektrischem Wege sprach, und zwar verbreitete er sich zunächst über die Schallerscheinungen, die Lehre vom Schall, Tonschwingungen, Tonhöhe und Tiefe und Resonanz, d. h. das Mitschwingen des Tones zweier Körper, die denselben Ton erzeugen. Dann erörterte er ausführlich, wie auch zuvor unter Vorführung äußerst interessanter Experimente, die elektrischen Erscheinungen, speziell die Erscheinungen des Elektromagnetismus und die Ablenkung der Magnetnadel. Schließlich sprach er über die Schallerscheinungen und elektrischen Erscheinungen im Zusammenhange, wobei er das Telephon, das Mikrophon und die sogen. Geisler'schen Röhren vorführte und zuletzt recht gelungene Experimente mit dem Edison'schen Phonograph machte, in welchen Verschiedenes hineingesprochen, auch ein Lied von einem Trompeter hineingeblasen und dann vom Phonographen reproduzirt wurde. Besonders interessant und gut gelungen war die Reproduktion eines Orchesterstückes (Kavalleriemarsch) durch den Phonographen, wobei die einzelnen Instrumente deutlich herauszuhören waren. Der interessante Vortrag wurde durch reichen Beifall belohnt.

— [Die Königsberger Oper] wird, wie uns mitgetheilt wird, in der Osterzeit in unserer Stadt im Viktoria-Theater ein auf vierzehn Tage berechnetes Gastspiel einrichten. Auch eine hervorragende Altistin vom Landes-Theater in Prag wird an demselben Theil nehmen.

— [Die strenge Kälte] der letzten Tage scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben, denn bereits gestern fing das Wetter an gelinder zu werden, und heute zeigt das Thermometer nur noch 5 Grad Reaumur.

— [Zugverspätung.] Der Berliner 7 Uhr-Zug traf heute Morgen wieder mit einer Verspätung von 70 Minuten ein.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft der Bauunternehmer Wilhelm Eduard Czernewicz aus Podgorz wegen Majestätsbeleidigung mit 1 Jahr Gefängniß, der Seilergeselle Johann Zaworski von hier wegen Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß, der Bureaugehilfe Robert Tapper von hier wegen Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß, der Maler Friedrich Stenzel aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes und Bedrohung mit 15 Mark Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Gefähgniß, die Kutscherfrau Anna Wisniewska aus Stablewitz wegen Körperverletzung mit 1 Woche Gefängniß, die Gärtnerwittwe Wilhelmine Krüger aus Basien (Ostpr.) wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß, der Einwohner Theophil Klanczewski aus Thornisch Papau wegen schweren Diebstahls mit 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht. Der Arbeiter Franz Zielinski aus Osieczek wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Besitzers Albert Schmidt in Stewken; erloschen ist die Seuche unter den Viehbeständen des Besitzers Michael Asphal in Bielsk, des Gutes Lipienitza, des Besitzers Neumann in Wimsdorf, der Besitzer Wrzesinski, Maciejewski, Borowski und der Lehrerwittwe Ernest in Lipnitza, des Käthners Johann Kuschinski in Za-Radowisk, des Gutsbesitzers Martens in Neu-Schönsee, des Ackerbürgers Buntkowski in Gollub, Kr. Briesen.

— [Gefunden] ein Kriegervereins-Abzeichen in der Breitenstraße; ein unechter Ring mit Stein; ein Schlüssel am Bromberger Thor; eine Brille in einem Lokale. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,30 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Bei den „höheren Töchtern". In einem der ersten, im Westen Berlins gelegenen „Institut für junge Damen" — wie die neueste Lesart für die bisherige private höhere Töchterschule lautet — ereignete sich jüngst, wie dem „B. T." geschrieben wird, bei Gelegenheit des Geschichtsunterrichts der zweiten Klasse folgender ergötzlicher Vorfall. Der Lehrer, ein schon älterer erfahrener Herr, hat den Aufstand der Tiroler im Jahre 1809 zu seinem Vortrage gewählt und seinen aufmerksamen Zöglingen soeben in schwungvollen Worten die Heldengestalt des kühnen Sandwirths Andreas Hofer vor die Seele geführt, dabei erwähnend, daß sich auch die zeitgenössische Dichtung des Tiroler Nationalhelden bemächtigt habe. Er führt dabei das Lied an „Als der Sandwirth von Passeyer" und fragt seine sehr aufmerksamen Zuhörerinnen, ob das Lied der einen oder anderen vielleicht bekannt sei. Da erhebt sich ein niedlicher Backfisch von 13 Jahren, das Töchterchen eines hohen Marineoffiziers, und erklärt: „Jawohl, Herr . . . ich kenne das Lied, Papa singt es öfter." „Singt es?" fragt verwundert der Lehrer die Tochter des Seehelden, „nun bitte, tragen Sie einmal vor." — Und das junge Dämchen stellt sich in Positur, schaut stolz um sich und beginnt:

‚Als der Sandwirth von Passeyer
Innsbruck hatte eingenommen,
Ließ er sich ein Dutzend Eier
Und ein Dutzend Schnäpse kommen.

Der Lehrer sperrt bei dieser Parodie Mund und Ohren auf, und die übrigen Schülerinnen wissen nicht, was für Gesichter sie dazu machen sollen, aber die kleine graziöse Deklamateuse fährt unentwegt fort:

Machte daraus eine Mischung,
Schlürft sie mit Behagen ein — —

Hier verließ sie ihr Gedächtniß; sie sinnt einen Moment nach, dann schreit sie, jubelnd, daß sie ihn gefunden, den Schluß dem starrblickenden Lehrer entgegen:

— Seitdem nennt man diese Mischung,
In ganz Deutschland Knickebein!"

Das verlegene Gesicht des Lehrers, den Jubel der übrigen „jungen Damen" zu beschreiben ist unmöglich.

* Ein neues Papier, welches sich äußerlich von dem gewöhnlichen Papier nicht unterscheidet ist seit kurzer Zeit in den Handel gebracht worden und hat berechtigtes Aufsehen erregt. Nach einer Mittheilung des Patentbureaus von John Schulz in Lautenburg Westpr. wird dieses Papier aus Pergamentleim, Asbest und den gewöhnlichen Papierbestandtheilen hergestellt und zwar in der Weise, daß die ausgewalzte Masse durch konzentrirte Schwefelsäure, die mit 10—15 pCt. Wasser verdünnt wurde und auf 20 Grad erhalten wird, in der Weise geleitet wird, daß das Papier je nach seiner Stärke 6—35 Sekunden in der Säure verweilt. Es wird dann zwischen Glaswalzen ausgepreßt, durch Wasser, zuletzt durch Ammoniak und wieder durch Wasser geleitet, zwischen Walzen stark gepreßt, dann zum Trocknen über mehrere Filzwalzen und zuletzt durch polierte und geheizte Metallwalzen geführt. Das auf diese Weise hergestellte Papier ist so beschaffen, daß man mit Tinte darauf Geschriebenes durch einfaches Benetzen mit Wasser wieder auslöschen kann. Es ist einleuchtend, daß ein solches Papier zu allen möglichen Fälschungen geeignet ist. Aus diesem Grunde ist die Patentirung des Verfahrens für unstatthaft erklärt, die Anfertigung und das in den Handel bringen verboten worden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Januar.

			18.1.93.
Fonds abgeschwächt.			
Russische Banknoten		209,60	207,70
Warschau 8 Tage		209,10	207,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,20	100,20
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,70	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,30	63,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,20	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		186,50	186,50
Oesterr. Creditaktien .		174,60	175,50
Oesterr. Banknoten		168,75	168,75
Weizen:	April-Mai	158,75	159,00
	Mai-Juni	160,25	160,50
	Loco in New-York	$81^1/_4$	$82^1/_2$
Roggen:	loco	136,00	136,00
	Jan.	138,00	138,00
	April-Mai	140,00	140,00
	Mai-Juni	141,00	140,75
Rüböl:	Jan.	49,70	49,00
	April-Mai	49,70	49,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,00
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,60
	Jan.-Febr. 70er	31,70	31,70
	April-Mai 70er	32,80	32,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,85	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Januar 1893.

Wetter: leichter Frost.
Weizen: matter, 130 Pfd. bunt 140 M., 132 Pfd. hell 143 M., 135/6 Pfd. hell 145/6 M.
Roggen: niedriger, 121/2 Pfd. 119 M., 125/6 Pfd. 121/2 M.
Gerste: weniger beachtet, Brauwaare 130/5 M., feinste Sorten theurer.
Hafer: inländ. 130/3 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Januar. In der gestrigen Militärkommissions-Sitzung erklärte Abg. Lieber, daß das Zentrum auf seinem ursprünglichen Standpunkt verharre und nichts weiter bewilligen werde, als es bereits zugestanden. Hierauf erwiderte Caprivi, daß er dies nicht akzeptiren könne. Sodann konstatirte Abg. Hinze, daß es überhaupt unmöglich sei, soviel Rekruten, als verlangt würden, einzustellen.

Halle, 19. Januar. Bei weiteren 7 Todesfällen in der Irrenanstalt Nietleben wurde asiatische Cholera konstatirt. 23 Neuerkrankungen.

Halle, 19. Januar. Amtlich wird konstatirt, daß die in der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben vorgekommenen Fälle cholera asiatica sind.

Wien, 19. Januar. Nach einer Meldung, welche der „Polit. Korresp." aus Rom zugeht, glaubt man in vatikanischen Kreisen Anhaltspunkte dafür zu haben, daß das deutsche Zentrum, trotz seiner bisherigen Haltung gegenüber der Militärvorlage, dieselbe vielleicht doch mit größeren Modifikationen annehmen werde.

Paris, 19. Januar. Im Panamaprozeß beantragte der Staatsanwalt Gefängnißstrafe, da Geldstrafe für solche Betrügereien ungenügend sei.

Brüssel, 19. Januar. Gestern Abend 5 Uhr trat Thauwetter ein.

Warschau, 19. Januar. Auf Verfügung des Generalgouverneurs Gurko ist die Zeitungszensur in Kongreßpolen wesentlich verschärft worden, besonders in Betreff der ausländischen Journale. Polnische Romanschriftsteller müssen ihre Manuskripte noch vor Drucklegung der Zensurbehörde zur Prüfung unterbreiten.

Warschau, 19. Januar. Auf der Wien-Warschauer Bahn stießen zwei Lastzüge zusammen. Mehrere Waggons und die Maschinen sind zertrümmert. Ein Oberkondukteur und mehrere Bremser wurden schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegelderhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen 4 Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger, Culmer, Lissomitzer und Leibitscher } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventuell auch auf 1 Jahr,** haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 4. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau-I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungscaution beträgt:

für die Bromberger	Chaussee	600 Mark,
" " Culmer	"	600 "
" " Lissomitzer	"	600 "
" " Leibitscher	"	1000 "

Thorn, den 13. Januar 1893.

Der Magistrat.

Mk. 2500 zur **ersten** Stelle auf **nur** sichere **ländliche** Hypothek **sofort** zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe,** Buchdruck. „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich** in **Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nussöl à 70 Pfg., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt u. sof. wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

---

1 Comtoir zu verm. Seglerstraße 13.

---

1. u. 2. Et., jede best. a. 4 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen bei Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:

2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer, " 2 " " gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Eine Wohnung, 2. Etage, nach vorne, besteh. aus 2 Stb., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. **J. Murzynski.**

Baderstr. 6 ist eine

Wohnung,

bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer 2c., Ausguß u Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schillerstr. 12.

---

1 fr. W. u. Geschäftskell. z. Speisewirth u. Schlafl. g. eingr., verp. Henschel, Seglerstr. 10, Hof, prt.

Wohnungen von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör von gleich oder 1. April bill. zu verm. Bromb. Vorst. Hofstr. 8. **Städtke.**

---

3 Stuben u. Zub. für 50 Thl. Gerechtestr. 25.

Breitestraße 2

eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.
F. P. Hartmann.

Baderstr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder v. 1. April zu verm.

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 20, 1.

Eine Wohnung

in der III. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 28.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher **Berg** bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr.

Renovirte Wohnungen von 4, 5 u. 6 Zimmer nebst Zub. sind Coppernikusstr. Nr. 7 u. 11 zu vermiethen.
Ferd. Leetz. Adolph Leetz.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. April 1893 zu vermiethen Gerechtestr. 10, I.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.
A. Borchardt, Schillerstr

Wohnung, 2. Et., vom 1. April zu verm. **Szczypinski,** Altstädt. Markt 18.

---

2 kl. Wohnungen vom 1. April zu verm. Seglerstraße 24 **Lesser Cohn.**

---

2 kleine freundliche Wohnungen v. 1. April zu vermiethen Kulmerstraße 15.

Eine freundl. Wohn., 5 Zimm., Küche u. Wasserl., u. sonst. Zubehör, 2. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27.

Gummischuhe jeder Art, neueste Formen. Billigste Preise. Qualität unübertroffen, wie bekannt, bei D. Braunstein.
Breitestrasse 14.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. October 1891, wie folgt, festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nach dem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch **Krankheit** am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit **entbunden** werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark,** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rector **Spill** im Geschäftszimmer der Knabenmittelschule in der Zeit zwischen 7 u. 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 14. Januar 1893.

Der Magistrat.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen einen größeren Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

vortheilhaft zu erstehen, offerire

Herren- und Kinder-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen aber nur festen Preisen.

Gleichzeitig beabsichtige ich mein

enorm großes Kurzwaaren-Lager

in kürzester Zeit aufzulösen, habe daher beschlossen

sämmtliche vorräthige Waaren bedeutend unter dem Selbstkostenpreise zu veräußern

MAX BRAUN,

Breitestraße 5.

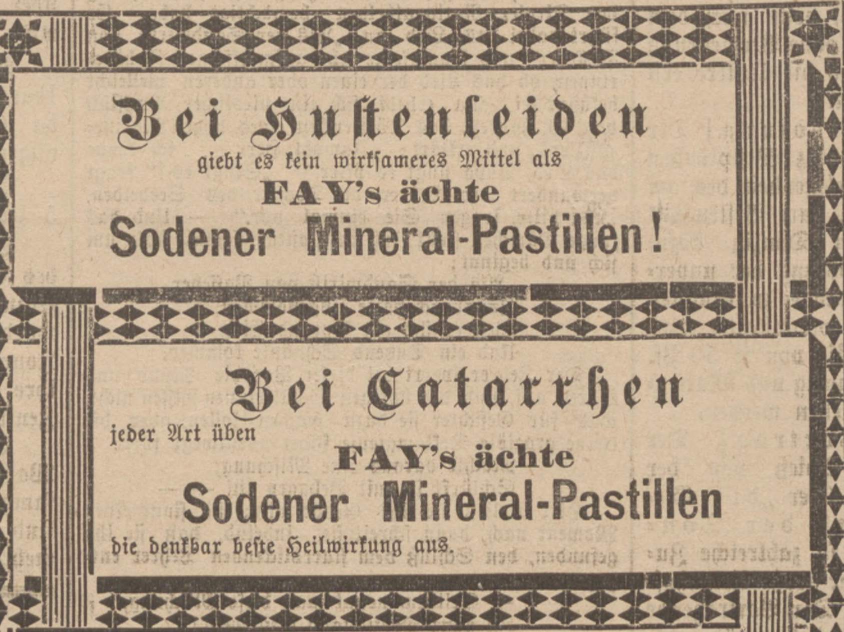
Verlobungs-Anzeigen — in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die — **Hochzeits-Einladungen**

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von $33\frac{1}{2}$ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**



Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet

am 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

ein



Festessen

im **Artushof** statt.

Preis des Gedeckes 3,50 Mk.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet das unterzeichnete Komitee ergebenst ein. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum **24. d. M., Abends,** bei Herrn **Meyling** im **Artushofe** aus.

Thorn, den 15. Januar 1893.

Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphendirektor. **Frost,** Dekan. **Gnade,** Bankdirektor. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter. **v. Hagen,** Generalmajor und Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichtspräsident. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdirektor. **Koch,** Regierungs- und Baurath. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath. **Dr. Lindau,** Sanitätsrath. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt. **Reimann,** Ober-Zollinspektor. **Scheda,** Justizrath. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreisdeputirter.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller
mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller → **ist echt.** ←

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Z. Fastenzeit empf. in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{1}$ To. Salzheringe: 1 Partie schott. Heringe a To. 14, 15, 16 M. je nach Größe. Dronth. Fetther. M. K. 16 M., K. 20 M., K. K. 24 M. Schott. T. B.-Heringe a To. 16—18 M Schott. Matj. a To. 20, 22, 24 M. Schott. Ihlen a To. 20, 23 M. Schwed. Heringe in nur ganzen To. (1893) als Ersatz f. Kist.-Her. a To. 12, 13 u. 14 M., für jeden Händler zu empfehlen, soweit der Vorrath reicht. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersend. des Betrages.
M. Ruschkiewitz,
Danzig, Fischmarkt 22.

Guten Mittagstisch

sowie sämmtliche andere Speisen erhält man zu jeder Zeit bei **P. Gaidus,** Brückenstraße Nr. 20 (Keller).

Gute Eßkartoffeln zu verkaufen Gerechtest. 9.

150—200 Ctr. bestes Kuhheu u. 2 hochtragende Kühe

hat zum Verkauf
J. Wisniewski, Wygodda per Thorn.

---

1 Repositorium u. Tombank, fast neu, zu verkaufen. **Szczypinski,** Heiligegeiststr. 18.

---

1 möblirtes Zimmer mit Klavier gesucht. Off. unter Chiffre **A.** in d. Exp erbeten.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.



Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Feier des

Stiftungsfestes

des Vereins finden
am Sonnabend, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Victoria-Theater
für die Kameraden-Mitglieder und für die vom Vorstande besonders eingeladenen Gäste
Vorträge und Tanz
statt. Die Kameraden legen ihre Orden und Ehrenzeichen, das Bundes- und das Vereinsabzeichen an

Der Vorstand.



Volksgarten.
Sonnabd., d. 21. d. M. 8 Uhr:
Große Maskenredoute.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comitee.

Masken-Garderoben
elegant und sauber,
für Herren u. Damen
verleiht
H. Hänsch,
Posen, Dominikanerstraße 2.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	$\frac{1}{10}$ Liter	$\frac{1}{4}$ Liter	$\frac{1}{2}$ Liter	$\frac{1}{1}$ Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

---

2 Stück schöne liegende **Gasmotore**

von 3 u. 6 Pferdekräften sind billig unter bequemen Zahlungsbedingungen abzugeben. Die Maschinen sind sehr gut erhalten und werden mit Garantie geliefert. Offerten erb. unter **A. 250** an **Rudolf Mosse,** Thorn.

Gummischuhe
reparire haltbar, sofort und billigst
Franz Ostrowski, Marienstr. 1, prt.

Täglich 6 bis 10 Mark

können Leute, welche Lust u. Talent zum Handeln haben, durch Vertrieb eines leicht verkäuflichen Artikels verdienen.
Gebrüder Welter, Hamburg.
Auf Wunsch Franco-Muster (50 Pf. Verk.-Wrth.) geg. Eins. v. 50 pf. -Briefmrk.

Junges Mädchen, w. Buchführ. erl. hat, **sucht Stelle als Verkäuferin,** am liebsten in Putz-, Weiß-, Wollwaaren- oder Galanteriegeschäft. Anerb. u. **V. K. 1** Exp. d. Z.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

---

1 Muff gefunden!

Abzuholen Schuhmacherstraße 22, 2 Treppen.

Kirchliche Nachricht.
Evangel.-luth. Kirche.
Freitag, den 20. Januar 1893,
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.